

MEINE MEINUNG



Fehler im System

Von Andreas Weller

Die Linke im Dresdner Stadtrat nutzt jede Gelegenheit für Störfeuer, begeht Rechtsbruch - wird ihr vom politischen Gegner vorgeworfen. Die CDU um Oberbürgermeisterin Helma Orosz will Wahlen manipulieren und deren Ergebnis vorgeben - so der Konter. Schwere Geschütze, in einem Streit, dessen Lösung schwierig scheint und einfach sein könnte.

Es geht um Demokratietheorie und juristisches Geplänkel - aber auch um Einfluss und viel Geld. Denn wer im Jugendhilfeausschuss die Mehrheit hat, entscheidet über die Verteilung von mehr als zehn Millionen Euro. Kein Wunder also, dass da mit harten Bandagen gekämpft wird.

Besetzt wird das Gremium per Wahl (wenn es keine Einigung vorab gibt). Das Ergebnis soll aber ein Spiegelbild der Sitzverteilung im Stadtrat sein. Wenn bei einer geheimen Wahl das Ergebnis vorgegeben ist, darf man schon am Sinn dieser Wahl zweifeln.

Dass Die Linke die Möglichkeit nutzt, um andere Ergebnisse herbeizuführen, mag Recht oder Unrecht sein. Bei den meisten Dresdnern wird sie damit nicht punkten. Eher sorgt es für Verärgerung, weil Politiker wieder nur streiten, statt die Stadt voranzubringen.

Aber man kann es den Linken auch nicht wirklich vorwerfen. Sie nutzen diese Möglichkeit, weil der Fehler im System liegt: Der Landtag sollte die Sächsische Gemeindeordnung ändern. Statt Ausschussmitglieder zu wählen, sollten die Fraktionen nach dem gültigen Berechnungsschlüssel Sitze zugewiesen bekommen. Dann werden dort die Mitglieder benannt - ohne Wahl und fertig.

NACHRICHTEN

Bürgerkino im Plenarsaal

ALTSTADT - Helma Orosz lädt morgen zum Kino in den Plenarsaal im Rathaus. Anlässlich der Einheitsfeiern wird ab 19 Uhr der Dokumentarfilm „Dresdner Interregnum 1991“ über die Elbmetropole kurz nach der Wende gezeigt. Danach gibt es eine Diskussionsrunde.

Kita-Platz per Internet

ALTSTADT - Ab 2013 sollen Eltern den Kita-Platz für ihr Kind per Internet reservieren können. Das beschloss gestern die Facharbeitsgemeinschaft „Kindertagesbetreuung“ aus Vertretern der Stadt und Trägern der freien Jugendhilfe. Das neue System soll in allen Einrichtungen und bei Tagesmüttern funktionieren.

IHR DRAHT



REDAKTION
0351/48 64 26 26

E-MAIL
mopodd.lokales@dd-v.de

ANZEIGEN
0351/84 04 44

ABO-SERVICE
0351/48 64 26 86

Kein Witz! Dresdner Metro-Pläne waren schon weit gediehen -

U-Bahn-Träume

Von Anika Galisch

„Planungsbüro U-Bahn-Tunnel Neustadt/Südhöhe“ ist derzeit in den Fenstern der Görplitzer Straße 20 zu lesen. Was hier nur Werbegag für ein neues

Restaurant ist, erinnert viele Dresdner an etwas: Es gab tatsächlich Pläne für unterirdische Bahnen.

Mitte der 60er sollte eine drei Kilometer lange U-Bahn-

Strecke zwischen Bahnhof Mitte und Gruna entstehen - über Postplatz, Pirnaischen Platz und Stübelallee. Am Postplatz sollte eine Station mit zehn Meter hohen Rolltreppen und einer Einkaufs-

meile entstehen. Mit der Reichsbahn wurden Verhandlungen über hochmoderne Schnelltriebwagen für das Prestigeprojekt geführt. Doch auf den Baustart warteten die Dresdner vergebens. 1971 wurde dem Wohnungsbau Vorrang eingeräumt.

Kurz nach der Wende keimten andere Pläne auf: eine City-S-Bahn. Sie sollte 700 Millionen D-Mark kosten und die Strecke Pirna-Meißen im Innenstadtbereich erweitern - einen Meter unter der Erde. Michael Kaiser (heute 59) wurde 1994 zum



Haltestellen wie diese sollten laut Planungen der 90er-Jahre an Altstadtring, Pirnaischem Platz, Regierungsviertel, Albertplatz, Bahnhof Neustadt, Erfurter Straße und Moritzburger Platz entstehen. Die Tunneldecke sollte nur einen Meter unter der Erde liegen. Reproduktionen: Suhrbier

Der erste Tote von der Molenbrücke

Gestern bargen Taucher die Leiche

Trauer an der Molenbrücke. Gestern um 13.30 Uhr wurde es schreckliche Gewissheit: Taucher bargen direkt unter der kürzlich erst eröffneten Radwegbrücke einen Toten-Karsten D. (35). Er war in der Nacht zum Dienstag von der Brücke gestürzt (Morgenpost berichtete).

Schon Dienstagabend hatten sich Freunde des Vaters zweier kleiner Kinder an der Brücke versammelt und ein rührendes Denkmal der Trauer aufgebaut: ein Holzkreuz mit einem Foto des Verstorbenen, zahllose brennende Kerzen, ins Gitter Rosen und Chrysanthen geflochten.

Seit den frühen Morgenstunden suchten Polizeitaucher nach der Leiche von Karsten D.,



während auf der Brücke Freunde und Angehörige mit bangen Blicken dem Geschehen folgten. Kurz nach 13 Uhr mussten sie mit ansehen, wie ein Leichentuch bereitgelegt wurde. Dann zogen Helfer den leblosen Körper an Land. Als Beamte die Todesnachricht überbrachten, kam es zu dra-

matischen Momenten. Ein Verwandter brach weinend zusammen, wurde von Freunden gestützt fortgebracht.

Mittlerweile war der Andrang von Schaulustigen immer größer geworden. Die Polizei war gezwungen, die Molenbrücke zu sperren. Mit Einsatzkräften und Laut-

Große Anteilnahme: Immer wieder blieben gestern Passanten an der Unglücksstelle stehen (l.). Am frühen Nachmittag brachten Polizisten und Bestatter den Leichnam vom Elbufer fort (r.).

Fotos: Füssel, bennpunktphoto



sprecherdurchsagen hielt sie die Neugierigen auf Distanz.

Entlang der Brücke hielt sich hartnäckig das Gerücht, D. habe sich als Selbstmörder in die Elbe gestürzt. Der mögliche Auslöser: ein Beziehungsende und die Sorge, er könne seine zwei kleinen Kinder

nicht mehr sehen.

„Karsten war tatsächlich auf dem Brückengeländer. Doch er kletterte gerade zurück, als er den Halt verlor. Er liebte seine Kinder über alles - er wäre nie gesprungen“, so ein Verwandter. Die Polizei ermittelt weiter zum Unglückshergang.

DiHe